

typographischen Ausstellung offiziell (in Vitrine 40) eine ganze Sammlung solcher Schmuggelbücher mit gefälschtem Visum der Zensur (in Rußland Kontrefakten genannt) sehen konnte. Da lag zum Beispiel eine Novellenammlung des ungarischen Dichters Morig Jókai, litauisch mit lateinischen Lettern. Angegeblicher Druckort: Wilna 1892. Ursprungsort und Zensurvisum waren falsch. Das Buch war in Preußen gedruckt. Ebenso war die Druckerlaubnis nachgeahmt bei einer für das Volk geschriebenen Erzählung des Grafen Leo Tolstoi. Der Erfolg ist nicht zweifelhaft, da die russischen Zensurdamen das Visum nicht kontrollieren können, meist auch gar nicht dazu kommen. Seit Murawiew's Verbot der lateinischen Lettern sind überhaupt nur 25 litauische, mit russischen Lettern gedruckte Bücher erschienen. Diese geringe Anzahl steht in gar keinem Vergleich zu den 700 litauischen Büchern, Zeitschriften u. s. w., die in derselben Zeit in Preußen und Amerika herausgegeben worden sind. Eine sozialdemokratische Propaganda in Rußland und Litauen besteht nicht. In dem stets sehr sorgfältig ausgearbeiteten Literaturbericht der Litauischen litterarischen Gesellschaft in Tilsit, deren Ehrenmitglied z. B. Professor Max Müller in Oxford war, und welcher Sprachforscher fast von allen Universitäten angehören, findet sich im Laufe von 22 Jahren (so lange besteht die Gesellschaft) nur bei zwei litauischen Schriften angegeben, daß sie sozialdemokratischen Inhalts sind. Die Abschaffung des veralteten Verbots, das die Ursache des Bücherschmuggels ist, hat auch bereits Fürst Lichtomski befürwortet. Denn niemand wird verkennen, daß der Bücherschmuggel, der sich jetzt unter Beihilfe der römisch-katholischen Geistlichkeit (die die Autoren, zum Teil auch die Verleger stellt) vollzieht, in der That auch diesseits der preußischen Grenze demoralisierend wirkt. Man kann nur bedauern, daß die Umstände eine solche Industrie begünstigen. Seit 1884 sind im ganzen vier litauische Bücher weltlichen Inhalts in russischen Lettern erschienen: das eine ist ein in Mitau herausgegebenes Handbuch für litauische Schneider, die drei übrigen sind aus dem Russischen übersehte Erzählungen, darunter Leo Tolstois »Gefangener im Kaukasus«. Zwei dieser Bücher sind Privateditionen, die andern sind mit Subvention des staatlichen Wilna'schen Lehrbezirks herausgegeben. Alles übrige wird geschmuggelt: A.-B.-C.-Bücher, Kalender (von denen im vorigen Jahre 15 verschiedene erschienen), Bücher über Ackerbau, Viehzucht, Vienenkunde, meist aber religiöse Schriften, Gesangbücher u. s. w., die die römisch-katholische Geistlichkeit für ihre Gemeinden in Rußland-Litauen über die preußische Grenze hinüberschmuggeln läßt. Wird so ein armer Teufel von Bücherschmuggler mit seinem Ballen gefaßt, so muß er für andere und namentlich für die Zustände hart büßen, obwohl er meistens die bei ihm gefundenen Bücher nicht einmal lesen kann.

Zwei Kupferstichsammlungen. — Ueber zwei berühmte Hinterlassenschaften von Kupferstichsammlern berichtet die »Veilage zur Allgemeinen Zeitung« aus London und Paris das folgende:

Ueber das Schicksal der berühmten Sammlungen von 14 000 Kupferstichen, die Lord Cheylesmore hinterlassen hat, herrscht immer noch Ungewißheit. Die Sammlung wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt und soll eher noch einen höheren Wert haben. Lord Cheylesmore hat bei seinen Lebzeiten oft von seiner Absicht gesprochen, sie dem British Museum zu hinterlassen. Man hat auch die Ueberzeugung, daß sein Testament eine solche Bestimmung enthalten hat; aber das Original ist zerstört. Und wenn in den Entwürfen zu diesem Testament, die nach Gerichtsbeschuß jetzt zum Beweis zugelassen werden, nichts darüber zu finden ist, was mit den Kupferstichen geschehen soll, so können die Nachlassverwalter Lord Cheylesmore's nicht gezwungen werden, die Sammlung dem British Museum auszuhandigen. Das »Athenaeum« möchte eine etwa eintretende Zersplitterung der Sammlung fast ein nationales Unglück nennen; aber moralisches und gesetzliches Recht seien eben zweierlei Dinge. Jedenfalls sei zu hoffen, daß das British Museum seine Lücken aus dem Nachlaß Cheylesmore ergänzen könne. — Von vornherein glücklicher ist das Louvre, das nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten der Auflösung der »Société Française de Gravure«, die 1878 gegründet worden ist, deren Bestand (der auf eine Million Francs geschätzt ist) erhalten wird. Es sind 102 Platten und 11 000 Abdrücke von Meistern wie Sulpis, Dauquin, François, Gaillard und anderen, welche Werke von Gustave Moreau, David, Tizian (la maîtresse du Titien), Lionardo, Memling, Rembrandt gestochen haben.

Ausstellung von Lehrbüchern und Lehrmitteln. — Mit der Versammlung des Bezirkslehrervereins am 25. d. M. in Döbeln wird eine Ausstellung von Neuigkeiten in Lehrbüchern und Lehrmitteln verbunden werden. Deren Anordnung hat Herr Hermann Jache, in Firma Carl Schmidts Buchhandlung, dort übernommen. (Vergl. die Anzeige auf Seite 6995 d. Bl.)

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege. — Die diesjährige 27. Jahresversammlung des vorgenannten Vereins wird in den Tagen vom 17. bis 20. September in München abgehalten werden. Die Tagesordnung umfaßt eine Reihe von wichtigen Fragen der allgemeinen Wohlfahrt, und hervorragende Sachkenner werden über sie berichten. Anfragen und Beitrittserklärungen nimmt der ständige Sekretär Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. Spieß in Frankfurt a/M., später auf dem Bureau der Versammlung in München (Bayerischer Hof) entgegen.

Zolltarifkommission des Deutschen Reichstags. — Am 18. d. Mts. wird die Unterkommission der Zolltarifkommission des Reichstags in Berlin zusammentreten, um die Redaktion der Beschlüsse erster Lesung zu besorgen. Am 22. d. Mts. wird dann die Zolltarifkommission selbst ihre Sitzungen wieder aufnehmen, um den Tarif in zweiter Lesung zu beraten.

Papierzölle. — In den »Mitteilungen der Vereinigung für die Zollfragen der Papier verarbeitenden Industrie und des Papierhandels« werden, wie die Nationalzeitung berichtet, die von der Zolltarif-Kommission des Reichstags angenommenen Erhöhungen der Papierzölle als »Zufallsbeschlüsse« bezeichnet. Es heißt da: »Man kann nur annehmen, daß die monatelang vorausgegangenen ermüdenden Zolltarif-Verhandlungen die geistige Spannkraft der Mehrheit der Kommission derartig modifiziert haben, daß den Herren die sachgemäße Beurteilung der Verhältnisse immer schwerer wurde. Anders wäre es auch wirklich nicht zu erklären, wie es geschehen konnte, daß die Kommission weit höhere Zölle beschloß, als die (sicherlich nicht an übergroßer Bescheidenheit leidenden) Interessen-Verbände zu verlangen den Mut hatten. Der Verein deutscher Holzstofffabrikanten hatte für trockenen Holzschliff 3 M. für feuchten Holzschliff 2 M. Zoll erbeten — die Kommission beschloß für trockenen und feuchten Holzschliff gleicherweise 3 M. Zoll; der Verein Deutscher Zellstofffabrikanten hatte für Zellstoff 2 M. Zoll verlangt — die Kommission bewilligte 3 M.; der Verein Deutscher Strohappenfabrikanten hatte für Strohappap 3 M. Zoll erbeten — die Kommission bewilligte 4 M. . . .« — Man wird sich erinnern, daß die Minister in der Kommission das Interesse der Papier verarbeitenden Gewerbe an maßvollen Zöllen mit großer Entschiedenheit betonten und besonders darauf hinwiesen, daß die Papier- und Papierstoffindustrie zusammen nur 68 500 Arbeiter beschäftigen, die Papierverarbeitungsindustrie dagegen 210 000 Arbeiter. »Wir können also«, so schreiben mit Rücksicht hierauf die »Mitteilungen«, »mit Genugthuung konstatieren, daß die Interessenten der Papierverarbeitungsindustrie auf Seiten der Regierung eine gerechtere Würdigung erfahren haben als bei der Mehrheit der Kommissionsmitglieder,« und daß die Regierung solchen geradezu unbegreiflichen Zollerhöhungen, wie sie durch die »Zufallsbeschlüsse« am 17. Juli zu stande gekommen sind, ihre definitive Zustimmung versagen wird.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Centralblatt für Bibliothekswesen. Hrsg. unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen des In- und Auslandes von Dr. O. Hartwig, Bibliotheksdirektor a. D. in Marburg. Leipzig, Verlag von Otto Harrassowitz. XIX. Jahrgang. 9. u. 10. Heft, Sept.—Oktbr. 1902. 8°. S. 437—508.

Inhalt: Philologische Beobachtungen zu den ältesten Mainzer und Bamberger Drucken in deutscher Sprache, von Edward Schröder. — Peter Schöffler, der Kleriker, von Heinrich Heidenheimer. — Peter Schöffler der Jüngere in Basel und Venedig — eine Anregung von Heinrich Heidenheimer. — Pflichtexemplare in Dänemark, von E. Mogk. — Die neue Staatsbibliothek im Aarhus, von J. Hoffmeyer. — Eine Bitte um Jahreszahlen, von Eb. Nestle. — Doppelveröffentlichungen, von Eb. Nestle. — Über den Zerfall der ledernen Bucheinbände, von E. Roth. — Der Verkauf der »William Morris-Bibliothek an Mr. Pierpont Morgan, von O. v. Schleinitz. — Recensionen und Anzeigen. — Mitteilungen aus und über Bibliotheken. — Vermischte Notizen. — Entgegnung von K. Dziatzko. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens. — Antiquarische Kataloge. — Personalnachrichten.

Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen. Beiblatt zum Centralblatt für Bibliothekswesen. Hrsg. unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen von Dr. A. Graesel, Oberbibliothekar an d. Kgl. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen. Leipzig, Otto Harrassowitz. 3. Jahrg., Nr. 9 u. 10 (Sept.—Oktbr. 1902.) 8°. S. 147—178 mit Umschlag.

Inhalt: Die Überzugsarbeit an der Buchdecke. Von Waldemar Bethmann. — Die Jugendschriftenfrage und der Hamburger Jugendschriftenausschuss. — Berichte über Bibliotheken einzelner Städte. — Sonstige Mitteilungen. — Bücherschau.